

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.
Postfachkonto Hannover 5796.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29-31.
Fernruf Nr. 83 und 151.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 3,00 M., bei Postbezug 3,00 1. Beleggeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit“ 45 Pfg. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzelte für Stadt u. Landkreis Herford 30 Pfg., sonst 40 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 116

Herford, Dienstag, den 20. Mai

1919

Die deutsche Arbeiterversicherung und der Friede.

Von Dr. Otto Mugdan.

Vor dem Kriege und auch im ersten Jahre desselben gab es wohl auf dem Gebiete der sozialen Hygiene keine erfolgversprechende Neuschöpfung, bei deren Gründung oder Durchführung die Versicherungsträger der deutschen Arbeiterversicherung nicht nicht tatkräftig mitwirkten. Im Kampfe gegen die Volkskrankheiten, vor allem in demjenigen gegen die Tuberkulose und die Geschlechtskrankheiten, waren die Landesversicherungsanstalten und die Krankenkassen unsere besten Waffen; den Landesversicherungsanstalten und Berufsvereinigungen verdankt man eine große Anzahl mustergültig eingerichteter Heilstätten; bei der Fürsorge für die Kriegsbeschädigten beteiligten sich alle Versicherungsträger, allein für den Bau von gesunden Arbeiterwohnungen hat die Invalidenversicherung bis Ende 1917 mehr als 571 Millionen Mark auf Hypotheken ausgeliehen. Diese Leistungen der Arbeiterversicherung, über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus, waren dadurch ermöglicht, daß die geldliche Lage der Versicherungsträger im allgemeinen eine sehr gute war. Das hat sich nun schon im Kriege leider sehr zum Schlechten verändert.

Bei den Krankenkassen hat sich vom Ende 1915 ab die Zahl der Kranken ungemein gesteigert; hervorgerufen ist diese Steigerung durch die so stark vermehrte Beschäftigung der Frauen, die auch in Betrieben stattfand, welche für Frauenarbeit ganz ungeeignet waren, durch die Ausdehnung der Nacharbeit, durch die infolge der Unterernährung eingetretene körperliche Schwächung und Herabsetzung der Widerstandskraft der Arbeiterbevölkerung, was auch in einer gewaltigen Zunahme der Tuberkulose zum Ausdruck kam, und vor allem durch die drei Grippe-Epidemien, von denen wir während des Krieges in der Heimat heimgeführt wurden. Die Krankenkassenbeiträge sind stark erhöht worden, gegen ihre durchschnittliche Höhe vor dem Kriege um die Hälfte; trotzdem haben schon jetzt sehr viele Krankenkassen mit einem Fehlbetrag gearbeitet und mußten ihre Rücklage angreifen, so die Allgemeine Ortskrankenkasse in Frankfurt

a. M., die ihre Rücklage von 4 1/2 Millionen Mark nahezu vollständig aufgebraucht hat. Auch für die nächste Zeit muß mit einer hohen Krankheitsziffer, schon wegen der Folgen der Hungerblöde gerechnet werden.

Bei der Invalidenversicherung müssen als Beitragswochen der Lohnklasse II, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchen, die vollen Wochen angerechnet werden, in denen ein Versicherter während des Krieges Kriegs- oder Sanitätsdienst geleistet hat; die Landesversicherungsanstalten haben deshalb während der Kriegszeit von vielen Millionen Versicherter keinen Beitrag erhalten, und gerade unter diesen Versicherten sind sehr viele, die sehr bald als Invaliden auf eine Invalidenrente Anspruch haben werden. Die Krankenteile — das sind Invalidenteile, die den Versicherten, welche nicht dauernd invalid sind, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalid waren, für die weitere Dauer der Invalidität gegeben werden — sind ungeheuer gestiegen: von 11 806 im Jahre 1913 auf 79 290 im Jahre 1918,2 weil zu diesem Versicherten eine sehr große Zahl der Kriegsbeschädigten gehörte; bis Ende 1918 sind auf Kriegsteilnehmer 200 000 Krankenteile entfallen.

In der Unfallversicherung beginnt sich das Gefährliche des Umlageverfahrens zu zeigen: bei den Berufsvereinigungen werden — mit der einzigen Ausnahme der Tiefbauvereinigungen — jährlich nur die wirklich zu zahlenden Renten und sonstigen notwendigen Ausgaben durch eine Umlage, nach Maßgabe der Löhne der in einem Betriebe beschäftigten Personen, aufgebracht. In den ersten fünf Jahren der Umlageverfahrens konnten die früheren Jahre hinzu, soweit nicht die Rentenempfänger gestorben oder erwerbsfähig geworden sind. Wenn man, was bei einer ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung der Fall sein muß, die Einnahmen der Berufsvereinigungen zurückgehen, so vergrößert sich die Umlage, auf 1000 M. Lohnsumme gerechnet, außerordentlich und führt allmählich zu einer fast untragbaren Belastung der Betriebe.

Das Vermögen aller Versicherungsträger ist zum allergrößten Teil in Anleihen des Reichs — die Versicherungsträger haben allein 2 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet —, der Einzelstaaten und Gemeinden und in Hypotheken angelegt. Der

Wert der Anleihen ist sehr gesunken, und wenn die angekündigte Kapitalrentensteuer eingeführt wird, so gehen alljährlich viele Millionen Mark Zinsen verloren.

Um die deutsche Arbeiterversicherung auf der Höhe zu halten, die sie jetzt hat, bedarf es einer jährlichen Ausgabe von etwa einer Milliarde Mark, wovon ein Fünftel etwa auf das Reich für die Invalidenversicherung und Kriegswundrenten fällt. Wie sollen diese Summen aufgebracht werden, wenn die Feinde Deutschlands es durchsetzen, seine Volkswirtschaft durch die Friedensbedingungen zu erdroffeln? Die deutsche Arbeiterversicherung, unser Stolz und das Vorbild für die ganze Welt, ist in schwerer Gefahr, und Rettung aus derselben kann nur die Erholung unseres Wirtschaftslebens bringen. Das ist bei Annahme der Versailles Friedensbedingungen, wie sie die unabhängige Sozialdemokratie will, unmöglich; diese Annahme müßte deshalb zu einem tief betrübenden Rückschritt der Leistungen unserer Arbeiterversicherung führen. Noch besteht ja die Hoffnung, die Friedensbedingungen auf ein für Deutschland erträgliches Maß zu mildern. Aber selbst wenn sich diese Hoffnung erfüllt, wird die Aufrechterhaltung der deutschen Arbeiterversicherung sehr schwer sein und nur dann erfolgen, wenn Ordnung und Arbeitskraft die deutsche Wirtschaft wieder beherrschen.

Der Versailler Friede in russischer Beleuchtung.

Jedem denkenden Beurteiler muß es von vornherein klar sein, daß bei der Lösung der Ostgrenzenfrage die gemeinschaftlichen Interessen der angrenzenden Staaten ausschlaggebend sein müßten. Aber diese Frage polemisiert die Berliner Russische Zeitung „Stimme Russlands“. Erproben sie in einer Abhandlung die Interessen Deutschlands ganz außer acht läßt, gesteht sie ohne weiteres ein, daß ungeschädigt all des Unrechts, das Rußland während des Krieges deutscherseits geschahen, eine Abtrennung Deutschlands von Rußland für das letztere von katastrophaler Bedeutung wäre. Rußland und Deutschland ergäßen sich in wirtschaftlicher Beziehung. Während Rußland in erster Linie ein Agrarstaat und reich an Rohprodukten ist, ist Deutschland vorwiegend Industriestaat, das heißt Abnehmer russischer Rohprodukte, Rohmaterialien, Rohstoffe, andererseits Lieferant industrieller Waren. Durch die Entziehung eines Teils zwischen Deutschland und Rußland in Gestalt

des unter französischem Protektorat stehenden Polens muß notwendigerweise der unmittelbare Einfluß der deutschen Technik verloren gehen, und dieser war es, der dahin wirkte, der russischen Industrie für die Zukunft selbständige Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Aber die wirtschaftliche Vereinigung mit der Entente gibt sich Rußland keinen großen Hoffnungen hin. Es ahnt vielmehr, daß es von der Entente nur als melfende Kuh angesehen wird und auf diese Weise in die rauhgezogenen Fäden der Ententekapitalisten gerät. Die „Stimme Russlands“ warnte in ihren weiteren Ausführungen die Entente, Rußland als Stiefkind zu betrachten und alle ihre Hoffnung auf das in Rußlands Augen totkgeborene Kind — Polen —, zu setzen, da der Tag vielleicht nicht mehr fern liegt, an dem das geehrte Rußland aus seinen Trümmern sich erheben und von neuem den Schwerpunkt des Ostens bilden wird.

Günstig für Polen.

T. U. Frankfurt, (Main) 19. Mai. Nach Krakauer Blättermeldungen beurteilt der polnische Ministerpräsident Paderewski die Lösung der Danziger Frage sehr günstig für Polen. Die Polen sollen das Recht haben, in Danzig eine Besatzung zu halten. Auch die staatsrechtliche Stellung für Danzig könne als für Polen vorteilhaft betrachtet werden. (Dt. Allg. Ztg.)

Die deutschen Gegenanträge.

16. Rotterdam, 19. Mai. Eine Reuterspeise meldet aus Paris, daß das Hauptteil der deutschen Gegenforderung abgelehnt wurde. Dagegen sind weitere schriftliche Verhandlungen zugestanden.

16. Berlin, 20. Mai. Die deutsche Antwort auf die Friedensvorschläge der Alliierten ist laut B. T. fertiggestellt und dürfte noch heute durch einen Kurier nach Versailles gebracht werden. Voraussetzungen wird sie am Donnerstag übergeben werden. Der Berliner Korrespondent des Temps erzählt von einem Mitglied des Friedensausschusses der Nationalversammlung einiges aus dem Inhalt der deutschen Gegenanträge. Unter Vorbehalt wird u. a. folgendes mitgeteilt: Es heißt, Danzig solle deutsch bleiben, nur der Danziger Hafen werde als Freihafen mit selbstständiger polnischer Mitverwaltung eingerichtet.

waren die Tore der Stadt wieder einmal geschlossen worden. Dr. Buchholz trug im Namen der Stadt nochmals eine Bitte und Dankagung an den Kurfürsten vor und die ganze Bürgerchaft, das heißt, soweit sie versammelt war, rief zur Bezeugung „Ihrer untertänigsten Devotion dreimal vivat Brandenburg“. Damit war die Guldigung zu Ende.

Unter Begleitung von Bürgermeister und Rat begab sich der Kurfürst sodann zur Abtei, wofür er Logement nahm und ein Festessen stattfand, dessen Kosten die Stadt zu tragen hatte. Am nächsten Morgen überreichte der Rat dem Kurfürsten noch eine goldene Dose mit dreitausend Talern als „artig Präsentlein“. Für die verarmte Stadt ein gewaltiges Geschenk. Dann hörte der Kurfürst in der Münsterkirche eine Guldigungsrede des Pastors Gerhardt mit Tebeum an und kehrte zur Sparenburg zurück.

Die Gefühle, mit welchen ein großer Teil der Bürgerchaft die Handlungsweise des rectifizierten Magistrates aufnahm, waren sehr geteilt. Einige der Ratsherren, Beisitzer und Amtsmänner, darunter alle unsere bekannten Freunde, hatten zur Unterzeichnung des Vertrages gezwungen werden müssen. Trotz seines jede Deutung zulassenden Inhaltes, Wißmeier war durch bewaffnete Soldaten aus seiner Wohnung herbeigeführt worden, Fürstenaue, Corvey, Vogel und die anderen abgesetzten Ratsherren hatte man garnicht gefragt. Schmadepeper froh sich vollends zurück. Die Verantwortung, welche ihm aufgebürdet war, hätte er gern abgeschüttelt. Gießer Einfluß hatte zwar bedenklich gelitten (auf beiden Seiten), aber noch lag er im Sattel.

Fortsetzung folgt.

Herford und Rurbrandenburg.

Eine Erzählung

aus der Geschichte der Stadt Herford von G. König.

55

Nachdruck verboten.

Die Vestistin, welcher Albrecht seinen erneuten Wunsch vortrug, ihn von der Weiterarbeit an dem Wasserflosse zu entbinden, ließ den Vater Brutalacht zu sich kommen. Es war ihr leicht geworden, die eigentliche Ursache zu Albrechts Widerstande zu entdecken. Ihren eingehenden und eindringlichen Vorstellungen gelang es, Brutalacht von der Sünde zu überzeugen, die er begangen würde, wenn er Albrechts wunderbares Talent hinter dem Backtroge verweilen lassen wolle. Widerwillig ergab dieser sich in das Verlangen der Vestistin. Mit Schmerz undummer sah er die Arbeit seiner Väter und die eigene, welche das Geschäft erbaut und ausgebaut hatten, zu Grunde gehen. Lange Nächte brachte er schlaflos auf seinem getürmten Federlager zu, und wenn er sich auch schließlich in das Unvermeidliche fand, eine Saite in seinem Herzen war zerissen.

Albrecht hatte eine Gelegenheit gesucht und leicht gefunden, sich mit Anna auszusprechen. Selig im gemeinsamen Besitze schienen sie sich ewige Liebe und Treue. Selten hatten sie nur Gelegenheit sich zu sehen und zu sprechen. Aber die Heimlichkeit hatte einen wunderbaren Reiz für beide. Albrecht legte aber alle Unsicherheit ab und trat wieder fest und unentwegt für seine Vaterstadt ein gegen die Gelfüße der brandenburgischen

Partei. Hier hoffte er doch endlich Annas Besitz für sich erobern zu können.

XVIII.

Während Herford auf Erlösung vom brandenburgischen Joch hoffte, war man auf brandenburgischer Seite beschäftigt, die Kette so straff anzuziehen, als möglich war. Pechzeitig war der Winter ins Land gekommen, nicht sehr streng, aber mit ergiebigem Schneefall. Feld und Flur lagen am 6. Dezember weithin unter einer dichten Schneedecke. Baum und Strauch glichen, mit Milliarden von Kristallen behangen, in den Straßen der Winterjonne, als die beiden Bürgermeister, Giese mit hochgehobenem Kopfe und Schmadepeper ziemlich geknickt, der Rat, Beisitzer und Amtsmänner, gefolgt von einer großen neugierigen Volksmenge und bewaffneten Abteilungen der brandenburgischen Besatzung „ekliche Feldweges“ aus der Stadt bis zum Schlagbaum nach Bielefeld an der Landwehr hinauszogen und hier Aufstellung nahmen.

Von der Sparenburg ritt der Kurfürst Friedrich Wilhelm mit großem Gefolge von Generalen, Grafen, Rittersn und adeligen Personen (darunter auch der Herzog von Holstein-Beck), und von einer aus schwerer Reiterei und Dragonern bestehenden Leibwache heran.

An der Landwehr hielt der ungestaltete Synodus Dr. Buchholz eine Ansprache an den Kurfürsten, „eine förmliche ovation“, pries die Milde als die größte Tugend der Fürsten aller Zeiten, hob die Gnade Karls des Großen gegen die Vorfahren der Herforder, gegen die alten Sachsen unter Widukind hervor, vergaß das Blutbad bei Verden und hat den Kurfürsten, alles Unrecht der Herforder zu übersehen. Dann setzte sich der Zug

in Bewegung zur Stadt unter Trommelschlag und Glockengeläute.

Vor seinem Hause fuhr im Augenblick des Vorbeimarsches des Zuges Wißmeier einen Düngrwagen zwischen einen Misthaufen auf und begann, unbestimmt um die Mahnungen der Umstehenden, mit höchst eigener Hand den frähtig duftenden Dünger aufzuladen. Als Beisitzer hätte er an dem Zuge teilnehmen sollen. Er hatte sich aber gedrückt und gab seiner Mißstimmung über die Ereignisse in dieser Weise Ausdruck.

Der Gouverneur ahndete seine Geldentat nachher mit drei Tagen Haft. Wißmeier ging von nun ab als Märtyrer mit stolzen Gefühlen und hochgehobener Nase einher.

Vor dem Rathause waren Kunst und Genossen unter Verstärkung kunstverständiger Dilettanten aufgestellt. Ein schnell dressierter Gesangsverein brachte Lieder, so gut er konnte, zum Vortrag. Daß nachträglich einer dem anderen den Vorwurf machte, er habe umgekippt, tat der feierlichen Stimmung keinen Abbruch.

Auf dem Marktplatz war eine mit Tuch überzogene Bühne eingerichtet, auf welcher der Kurfürst mit seinen Räten und Begleitern Platz nahm.

Herr von Burgsdorf las den von der Siebener-Kommission mit dem jetzigen Räte vereinbarten Vertrag vor. Der Rat in der nunmehrigen brandenburgischen Zusammenfassung gab darin die Erklärung ab, daß die Stadt seit unvorstellbaren Zeiten einer hohen Landesobrigkeit unterworfen und der Guldigungszeit mit Zugrumbelugung der Guldigungen an das Haus Jülich abgesetzt sei. Der Vertrag war so dehnbar, wie möglich, abgesetzt, und ließ die weitgehendsten Deutungen zu, um die Herforder nicht stupig zu machen. Vorsichtshalber

wtb. Versailles, 19. Mai. Reichsminister des Auswärtigen Graf Brockdorff-Rantzau, sowie die Mitglieder der Delegation, welche sich am Sonntagabend nach Spaa begeben hatten, trafen heute mittag zwölfeinhalb Uhr wieder in Versailles ein. Ferner trafen ein Direktor Wasser- mann von der Deutschen Bank als Sachverständiger für Finanzfragen und Generaldirektor Ott als Sachverständiger für Binnenschiffahrtsfragen. Die Reichsminister Giesberts und Landsberg waren bereits vormittags aus Deutschland hierher zurückgekehrt.

Was wir nicht unterschreiben können.

wtb. Berlin, 20. Mai. Wie die „B. Z.“ erzählt, will ein Wiener Blatt von maßgebender deutscher diplomatischer Seite erfahren haben, daß der Friede nicht unterschrieben werde wenn die Entente auf der Abtretung Oberschlesiens sowie eines Teils Ost- und Westpreußens bestehen sollte. Der Friede werde auch nicht unterschrieben, wenn die Bestimmungen über das Saarbecken aufrecht erhalten bleiben sollten.

Die Entscheidung liegt bei der Nationalversammlung.

wtb. Berlin, 19. Mai. Die Nationalversammlung beschäftigt im Laufe des Monats Mai nochmals in Berlin zusammenzutreten, um nach Abschluß der Versailler Verhandlungen zu dem Endergebnis Stellung zu nehmen. Die Reichsregierung ist entschlossen, ihre letzten Entschlüsse erst zu fassen, nachdem die Nationalversammlung gesprochen hat. Die Sitzungen der Nationalversammlung dürften voraussichtlich in der letzten Maiwoche stattfinden. Eine Tagung der Nationalversammlung vor Pfingsten in Weimar ist nicht geplant. Die Weimarer Tagung wird frühestens am 17. Juni beginnen.

Die preussische Landesversammlung wird vom 22. bis 31. Mai ihre Sitzungen abhalten, sich dann aber vielleicht schon vor Himmelfahrt vertagen, da die Vollversammlung wesentliches Material nicht zu beraten hat. Die amtlichen Ferien werden drei Wochen dauern.

Richtig beurteilt.

wtb. Haag, 19. Mai. Aus Paris meldet der Korrespondent der „Westm. Gaz.“ über die Friedensbedingungen: Ich glaube, man charakterisiert den Friedensvertrag am besten, wenn man sagt, daß der Abschluß des Friedens für 15 Jahre verschoben wird. Man kann auch sagen, daß die Feindseligkeiten auf 15 Jahre eingestellt werden. Nach 15 Jahren stehe man also vor der Möglichkeit Krieg oder Frieden.

Am Ostpreußen.

wtb. Königsberg, 19. Mai. Am Montag vormittag fand zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten Hirsch, den Ministern Braun und Heine einerseits und den Mitgliedern des ostpreussischen Provinziallandtages, sowie Oberpräsident von Batocki andererseits eine wichtige Konferenz statt, in der die allgemeine Volksstimmung der Provinz über die unumstößlichen Friedensbedingungen besprochen wurde und zum Ausdruck kam, daß der größte Teil der Arbeiterschaft geschlossen hinter dem „Nein“ der Regierung stehe.

Oberschlesien bekennet sich zum Deutschtum.

wtb. Kattowitz, 19. Mai. Am Sonntag fanden trotz des ungünstigen und regnerischen Wetters in den größeren Industriepunkten in Kattowitz, Hindenburg usw. gewaltige Demonstrationen gegen den Gewaltfrieden statt. Die Bedeutung dieses Demonstrationstages lag aber darin, daß es wohl kein noch so entlegenes Dörfchen des Regierungsbezirkes Appeln gab, wo die Einwohnerschaft sich nicht zu Demonstrationen versammelte. Nach den bei dem Staatskommissariat für Oberschlesien eingelaufenen Berichten kann man annehmen, daß von den in Frage kommenden 1.200.000 Einwohnern gut eine Million ihren Willen bekundet hat, auf alle Fälle bei Deutschland zu bleiben. Außerdem laufen fortgesetzt beim Staatskommissariat für Oberschlesien aus allen Bevölkerungsteilen kühnlich gehaltene Drohungen ein. Aus den Kreisen der polnischsprachigen Arbeiterschaft ertönt geradezu am lautesten der Ruf, nicht vom Reiche losgetrennt zu werden.

Die Angst vor der Dementlichkeit.

wtb. Berlin, 19. Mai. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Versailles: Der Verräter verbot abermals die Veröffentlichung des Friedensvertrages in den Zeitungen. Die Kammer stellte hierauf den Antrag, deutsche Zeitungen zu beschaffen und im Besonderen den Kammer auszuliegen. Es scheint, daß den Pariser Redaktionen deutsche Zeitungen überhaupt nicht mehr zugefickt werden.

wtb. London, 19. Mai. (Reuter.) Unterhaus. Bonar Law gab bekannt, die alliierten Regierungen hätten beschlossen, gegenwärtig nicht die gesamten Friedensbedingungen zu veröffentlichen. Auch erachteten sie Erörterungen in den Parlamenten im Augenblick für nachteilig. Bonar Law gab hierauf die Erklärung ab, daß die Ratifizierung des Vertrages erst erfolgen werde, nachdem die Parlamente ihre Zustimmung gegeben hätten.

Die Sklaverei.

wtb. Frankfurt a. M., 19. Mai. Nicht genug, daß unsere Gefangenen zurückgehalten werden und in Frankreich Zwangsarbeit leisten müssen, auch im besetzten Gebiet holt man, wie die „Volksstimme“ meldet, Arbeiter aus den Fabriken und transportiert sie zum Wiederaufbau ab. Um den Schein zu wahren, hat man zunächst nur Arbeitslose genommen und gesagt, es handle sich um

Leute, die keine Beschäftigung haben. In den letzten Tagen sind 2 Schulfabriken auf Befehl der Besatzungsbehörde geschlossen worden, obwohl noch Rohstoffe zur Verarbeitung vorhanden waren und die Leute genügend beschäftigt werden konnten. Die Bestände von 400.000 Paar Schuhen wurden den Fabriken gegen Zahlung des Friedenspreises abgenommen und nach Frankreich abgeköpft. Bei den üblichen Appellen wurden dann die durch Schließung der Fabriken brotlos gewordenen Arbeiter neugefickt. Die 17- bis 32-jährigen wurden auf der Stelle interniert, um nach Ludwigshafen gebracht zu werden, wo die Transporte zusammengefaßt werden. Ein Abschied von den Angehörigen war unmöglich.

Eine Stimme der Menschlichkeit.

wtb. Amsterdam, 19. Mai. Der frühere Oberbefehlshaber des englischen Besatzungsheeres am Rhein, General Plummer, der in seinem Telegramm die Friedenskonferenz aufforderte, die notleidende deutsche Bevölkerung in der Besatzungszone mit Lebensmitteln zu versorgen, hielt in Jort eine Rede, in der er sagte, wenn man die gefallenen Soldaten fragen könne, wie man ihnen das große Opfer, das sie gebracht haben, vergelten könne, so würden sie, davon sei er überzeugt, antworten, wir bitten Euch nur darum, als Bürger die Grundzüge weiterzuführen, für die wir gekämpft und den Tod erlitten haben.

Der Protest der mohamedanischen Welt.

wtb. Lugano, 19. Mai. Dem „Secolo“ zufolge machte der Protest der indischen Delegation gegen die Vergewaltigung der Türkei auf den Verräter Eindruck. Die vom Vizekönig Montagu begleitenden indischen Delegierten legten im Namen von 60 Millionen Mohomedanern Verwahrung gegen die Zurücksetzung des türkischen Reiches ein und verlangten, daß Konstantinopel, Smyrna, Armenien, Syrien, Mesopotamien und Arabien dem Kalifen verbleiben.

Gegen den Bolschewismus.

wtb. Königsberg, 19. Mai. Wie die „Libauer Zeitung“ zuverlässig erfährt, kam es am 11. und 12. Mai in Danabünde zu offenem Aufruhr gegen die bolschewistischen Gewalttäter. Zwei Bolschewistenkommissare wurden in die Luft geworfen und fanden den Tod. 25 Meuterer, die verhaftet waren, mußte freigelassen werden, da die Meuterer Riga mit schwerer Artillerie zu beschließen drohten. Auch in Riga fanden unter der Losung: „Nieder mit dem Kommunismus!“ Massenunruhen der Arbeiter und des Militärs gegen die Bolschewistenherrschaft statt. In Reval wurde vom Zentralrat der Gewerkschaften, die mit den Bolschewisten in Verbindung stehen, ein allgemeiner Ausstand verkündet. Der Zentralrat wurde verhaftet. Ein Generalstreik wird vorbereitet.

Eine Seeschlacht vor Petersburg.

wtb. Helsingfors, 19. Mai. (Reuter.) Ein bolschewistischer Geschwader fuhr gestern morgen aus Kronstadt aus. Gleichzeitig beschossen britische Kriegsschiffe das Geschwader. Die Kämpfe dauerten fünfzig Minuten. Das bolschewistische Geschwader in die Flucht. Es wird gemeldet, daß ein britisches Schiff gesunken und ein zweites getrandet ist.

Der Druck.

wtb. Bern, 19. Mai. Aus zuverlässiger, nicht schweizerischer Quelle erfährt die Schweizer Depesch-Agentur, das die alliierten und assoziierten Regierungen heute an die schweizerische Regierung eine Anfrage gelangen lassen, ob sie geneigt wäre, eine strengere Maßnahme bei der Durchführung der Verschärfung der Blockade gegen Deutschland zu ergreifen. Es handelt sich darum, ob die schweizerische Regierung sich dazu verstehen würde, die gesamte Einfuhr und Ausfuhr nach Deutschland zu verbieten mit Ausnahme derjenigen Waren, die die Alliierten zugefickt. Die Anfrage bezweckt schärfste Maßnahmen zur Einschränkung der schweizerischen Zufuhr, bezw. die Einschränkung des Rationierungssystems zu vermeiden.

Englische Sorge.

wtb. London, 19. Mai. Die „Times“ berichten amtlich, daß die Afghanen bei Kabul große Verstärkungen erhielten und bis Landi Kotah vorgedrungen sind. Sie erhielten am 9. ds. Mts. mit britischen Truppen in ein Gefecht, wurden zurückgeschlagen und haben Stellungen in der Nähe bezogen. Auch aus Peshawar werden Unruhen gemeldet. Ueber Peshawar ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Der gefälschte Ausweis.

wtb. Berlin, 19. Mai. Das Garbavallerschützenkorps teilt mit: Am Sonntagabend, 17. Mai 1919 nachmittags drei Uhr fünfundvierzig Minuten ist ein Infanterieoffizier in Mähle und Umhang in einem dunkelblauen geschlossenen Privatkraftwagen vor dem Zellengefängnis in Moabit vorgefahren. Der Offizier hat auf Grund eines gefälschten Ausweises den im Zellengefängnis wegen Ermordung der Frau Rosa Luxemburg in Untersuchungshaft befindlichen Oberleutnant Kurt Bogel abgeholt und ist mit ihm 4 Uhr 15 Minuten in dem erwähnten Kraftwagen abgefahren. Für die Ermittlung des seitdem flüchtigen Oberleutnants Bogel und des Infanterieoffiziers oder für sachdienliche Mitteilungen zu deren Ermittlung wird eine Bezeichnung von dreitausend Mark ausgesetzt.

Gegen Ledebour.

wtb. Berlin, 19. Mai. In der Verhandlung gegen Ledebour und Däumig, die heute vor dem Landgericht I begann, überreichte der Vertreter Däumigs, Dr. Rosenfeldt, ein Attest, nach welchem Däumig fieberkrank und für acht Tage verhandlungsunfähig erklärt wird. Das Gericht beauftragte den Geheimen Medizinalrat Dr. Hoffmann, sich sofort in die Wohnung Däumigs zu begeben und dessen Gesundheitszustand zu begutachten. Zu Beginn der Verhandlung kam es zu einem Zwischenfall zwischen dem Staatsanwalt Zumbroich und dem Angeklagten Ledebour. Dieser machte etwa folgende Ausführungen: Nachdem ich nun vier Monate in Untersuchungshaft gewesen bin, die weiter nichts ist als eine maskierte Schutzhaft, liegt mir daran, endlich öffentlich mit dieser Regierung abzurechnen, die uns die Revolution verpöndelt und die jetzt hier in Deutschland eine neue Gewaltherrschaft mit ihren Söldnertruppen aufgerichtet hat, die uns im Ausland diskreditiert. Das ist Verrat an der Arbeiterklasse. Hierauf erwiderte Staatsanwalt Zumbroich, der Angeklagte Ledebour habe erklärt, er begrüße es mit Freude, hier die bestehende Regierung an den Pranger stellen zu können. Ich möchte doch folgendes feststellen: Es handelte sich nicht um eine Anklage gegen die Regierung, sondern um eine auf Grund des Strafgesetzbuches erhobene Anklage gegen Ledebour und Däumig, und ich möchte schon jetzt ganz entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß der Angeklagte Ledebour diese Gelegenheit benützt, um hier alle möglichen Dinge vorzubringen und politische Trümpfe auszuspielen. Inzwischen ist der Arzt Däumigs, Dr. Döhl, an Gerichtsstelle erschienen. Er bekundet, daß Däumig an einer verhältnismäßig schweren Grippe erkrankt und vorläufig nicht verhandlungsfähig ist. Nach kurzer Beratung des Gerichtes verkündete der Vorsitzende, das Ausbleiben des Angeklagten Däumig wird als entschuldigend betrachtet. Die Sache gegen Däumig wird vertagt und von der Sache Ledebour abgetrennt. Nach Aufruf der Zeugen wurde die Verhandlung auf Dienstag früh neun Uhr vertagt.

Wie Amerika zur See abrüstet.

Der Ueberdreadnought „Tennessee“, mit 32.000 Tonnen, eines der größten Schlachtschiffe der Welt, ist auf der New Yorker Kriegsmarshalling vom Stapel gelaufen. Der Kiel wurde am 14. Mai 1917 gelegt. Wenn der Dreadnought Anfang 1919 fertig ist, werden sich die gesamten Baukosten auf 15 Millionen Dollar belaufen. Das Kriegsschiff soll alle neuen Verbesserungen aufweisen. Es ist mit 12 Geschützen von 14 Zoll, 14 von 5 Zoll, 4 von 6 Zoll, ferner mit vier Luftabwehrgeschützen und zwei Torpedorohren bestückt. Die Motoren liefern die erforderliche Kraft für die elektrischen Maschinen des Schiffes, so daß die Dampfmaschine mit ihrem großen Raumbedarf vollständig ausgeschaltet ist.

Kleine Nachrichten.

Außer Professor Delbrück und General Graf Montgelas ist zur Mitberatung in der Schulfrage auch Professor Max Weber nach Versailles gereist.

Gegen die widerrechtliche Behandlung der deutschen U-Boots-Kommandanten, Kapitänleutnant Kiewer ist von der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa Protest erhoben worden.

Nach einer Antwort des Papstes an den schlesischen Fürstbischof ist der Papst bemüht, eine Milderung der Friedensbedingungen herbeizuführen.

Justizrat Czajla, der Führer des obersten polnischen Volksrates für Oberschlesien hat sich, nachdem sein am Hochverrat grendendes Treiben aufgedeckt worden ist, nach Warschau begeben.

In Schweden beschloß die sozialdemokratische Parteileitung, eine Erklärung auszufertigen, die gegen die harten Friedensbedingungen protestiert, die die Ententemächte Deutschland auferlegen wollen.

Der Vertreter des Schiffsverkehrs, Wilson, teilte mit, daß in den sechs Monaten von November 1918 bis April 1919 551.620 Bruttoregistertonnen an Handelschiffen jeder Größe auf englischen Werften hergestellt wurden gegen 703.125 Bruttoregistertonnen im entsprechenden Zeitraum 1917/18.

In St. Germain fand gestern der Austausch der Beglaubigungsschreiben zwischen den österreichischen Delegierten und der interalliierten Kommission statt.

Beim niederländischen Staatsrat ist ein Gesetzentwurf eingegangen, wonach die Niederlande Frankreich einen Kredit von 25.000.000 Gulden gewähren.

Die „Times“ glaubten zu wissen, daß Sir Douglas Haig Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Indien werden wird.

„Times“ melden, daß der Suez-Kanal-Streit sich immer mehr ausdehne.

In der norwegischen Dynamitfabrik Eugene fand eine schwere Dynamitexplosion statt.

Nach einer Timesmeldung wird in Shanghai ein Boykott gegen Japan organisiert.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat anfangs März d. Js. etwa 700 deutsche Zivilinternierte aus den Gefangenenlagern entlassen.

Herford und Winden-Ravensberg.

Rachdruck unserer durch Mitarbeiter gelieferten Herforder Nachrichten nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

20. Mai.

Die Not der kleinen Rentner.

Es gibt kaum einen Erwerbsstand, dem es nicht gelungen ist, auf Grund der allgemeinen Teuerung und der Geldentwertung eine beträchtliche Einkommenserhöhung durchzusetzen. Teils ist dieses durch gütliche Vereinbarungen gelungen, wie bei den Beamten; teils durch sehr harte Lohnkämpfe, bei denen das schwerste Geschick, das des Streikes, aufgeföhren wurde!

Keine Möglichkeit, sich aus dem Sumpfe wirtschaftlicher Not zu erretten, in dem sie sich immer mehr verschränken, hatten aber alle die kleineren Mittelstands-Existenzen, die ermüdet nach einem schweren Lebenskampfe, von den Jähren eines mühsam erparten kleinen Kapitals oder den Renten einer beiderseitigen Pension leben; sie kamen vor dem Krieg ganz gut mit einem derartigen Renteneinkommen von 2000—4000 M., oft genug mit noch weniger aus, während des Krieges wurde es ihnen immer schwieriger, ihr Dasein einigermaßen anständig zu fristen, und jetzt ist ihre Lage unerträglich geworden; so besteht für sie keinerlei Möglichkeit, durch Arbeit etwas hinzu zu verdienen, denn einerseits fehlen ihnen die Kräfte, andererseits die Möglichkeit, sich zu betätigen! Nach langen Jahren der Qualen und Entbehrungen, die sie schweigend dulden mußten, geht es mit ihnen immer weiter bergab. Dazu kommt nun noch die Kapital- und Kuponsteuer. Wenn man nicht Menschenleben, die einst der Volkswirtschaft wertvoll gedient haben, vernichten will, dann darf man die kleinen Rentner nicht weiter steuerlich belasten! Wenn die Regierung jetzt Hunderttausenden des Volkes mit allerlei Gütern auf Kosten anderer entgegenkommt, dann soll sie ihr oft betontes „Gleiches Recht für alle“ auch den Kleinstrentnern gegenüber in Anwendung bringen, denen es bitter not tut.

wtb. Die Notlage der preussischen Referendare. Das demokratische Mitglied der Preussischen Landesversammlung, Dr. med. Staudte, hat einen Brief an den preussischen Justizminister am Zehnhoft gerichtet, worin er auf die Notwendigkeit schmerzlicher Maßnahmen zur Milderung der Notlage der Referendare hinweist. Durch ihre Teilnahme an Kriegen ist der Vorbereitungsdienst einer großen Anzahl von Referendaren von 4 auf 7—8 Jahre verlängert worden. Während sie sonst unter normalen Umständen nach 4 Jahren Vorbereitungsdienst auf Beerdienstmöglichkeit rechnen konnten, ist diese ohne ihr Verschulden um 3—4 Jahre hinausgeschoben worden. Infolge des unvorhergesehenen gewaltigen Steigens der Lebensbedürfnisse sind sie, die vielfach Weib und Kind haben, in große Notlage geraten. Der Brief schließt mit den Worten: „Ich habe mich zu den Ausführungen aus der berechtigten Sorge für die Wahrung der Allgemeinheit entschlossen. Der Zustimmung der demokratischen Partei, ich glaube aller Parteien sind Sie sicher.“

wtb. Freie Handwerkerstellen auf dem Lande. Es sind durch den Krieg in ländlichen Bezirken eine Reihe von handwerklichen Betriebsstellen freigeblieben, die jetzt bei dem allgemeinen Heberangebot an Arbeitskräften in den Städten von besonderer Bedeutung sind. Es hat sich auch gezeigt, daß sich in vielen Dörfern und Gemeinden noch neue Handwerksmeisterstellen schaffen lassen, die ein genügendes Einkommen und eine sichere Existenz gewähren. Der Demobilisierungskommissar des Regierungsbezirkes Minden hat durch eine Umfrage die offenen Handwerksmeisterstellen in den Gemeinden festgestellt und die Liste über freie Stellen der Handwerkskammer in Bielefeld überreicht. Handwerker, die an der Ansiedelung auf dem Lande Interesse haben, wollen sich an die Handwerkskammer wenden, die ihnen die Liste der offenen Stellen zur Einsicht zur Verfügung stellt.

wtb. Handelskammerversammlung. Die Handelskammer zu Bielefeld tritt am Donnerstag, den 22. Mai d. Js., nachmittags 4 Uhr, in ihrem Sitzungssaale zu einer Gesamtsitzung zusammen. Die Tagesordnung zeigt folgende Punkte: 1. Aufstellung des Haushaltsplanes für 1919/20. 2. Bericht über die Rechnungslegung für 1917/18. 3. Antrag des Herrn Karl Langrock in Gütersloh auf Vereidigung als Bührerrevisor. 4. Bericht über die beabsichtigte Einführung der Betriebsräte. 5. Berichte über die letzten Sitzungen der Vereinigung der niederländisch-westfälischen Handelskammern. 6. Bericht des Herrn J. C. Friedrich Buddeberg über die Sitzung des Kleinhandelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelsbundes vom 14. u. 15. Mai 1919. 7. Bericht über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung vom 18. Februar 1919. 8. Verschiedenes.

wtb. Schweinefleisch. Ende dieser Woche wird voraussichtlich Auslandsschweinefleisch zur Verteilung gelangen.

wtb. Die Fleischbelieferung des Landkreises. Die nicht belieferten Marken für Auslandsschweinefleisch sollen aus den Beständen des Kreises Herford nachgeliefert werden und zwar auf die Marke mit 125 Gr. zum Preise von 4.40 M. für das Pfund.

Staaten von
s. etwa 700
esfangenlagern

nden-

nenen Eisenberg
g. Nr. 151.

20. Mai.

ntner.

dem es nicht
nenen Teuerung
tliche Einkom-
t dieses durch
wie bei den
hankämpfe, bei
Streikes, auf-

umpfe wirt-
sie sich immer
die kleineren
nach einem
Zinsen eines
den den Ken-
en; sie kamen
um derartigen
M. oft genug
Krieges wurde
einem ein-
ist ihre Lage
für sie feiner-
hinzu zu ver-
nen die Kräfte,
tätigen! Nach
Entbehrungen
geht es mit
kommt nun

Wenn man
Bolkswirtschaft
will, dann darf
steuertechnisch
t Hunderttau-
auf Kosten
sie ihr oft be-
den Klein-
bringen, denen

ferendate. Das
Landesverfamm-
an den preußi-
en, worin er auf
nenen zur Mi-
durch
bereitsungseinst
von 4 auf 7-8
unter noch
einstellungsdienst
auf diese ohne
tät werden. In-
den Steigens der
Weis und Kind
er Brief schließt
den Ausführungen
erlungen auf die
nung der Demo-
parteien sind Sie

dem Lande. Es
stellen freige-
nen Ueberange-
ten von beson-
auch gezeigt,
Gemeinden noch
lassen, die
eine sichere
Anmachungskom-
den hat durch
rksmeisterstellen

die Liste über
in Bielefeld
der Ansiedelung
ollen sich an die
nen die Liste der
Verfügung stellt.

Handelskammer
den 22. Mai d.
a. Sitzungssaal
n. Die Tages-
Anstellung des
2. Bericht über
3. Antrag des
auf Vereidigung
die beabsichtigte
Berichte über die
der niederrhei-
n. 6. Bericht
berg über die
des Deutschen
14. u. 15. Mai
zeit der Kammer
Februar 1919.

er Woche wird
sich zur Vertei-

Landkreises. Die
auslandschweine-
des Kreises Ger-
auf die Marke
für das Pfund.

g. Der Minden-Nabensberger Lehrergau hielt am Sonnabend unter dem Vorsitz des Rektors Lehrens-Brachweide eine aus allen Kreisen des Bezirks zahlreich besuchte Vertreterversammlung im Brinkmannschen Festsaal ab. Die Anwesenheitsliste wies Vertreter von 18 Einzelvereinen auf. Nach einem ernsten schulpolitischen Rück-, Um- und Rückblick widmete der Vorsitzende dem vereinigten, einzigartigen Führer der westfälischen Lehrerschaft Rektor R. Kuhlo einen ehrenden Nachruf. Im geschäftlichen Teile wurde zunächst Minden für die nächsten zwei Jahre als Vorort gewählt. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung: „Bildung von Kreis- und Bezirkslehrerverbänden“ sprach Rektor Obermeyer-Bielefeld. Durch diese Einrichtung wird ein alter Wunsch der Lehrerschaft, an der Gestaltung ihrer eigenen Geschichte teilzunehmen, erfüllt. Das Wort „Selbstverwaltung“, das jahrzehntelang auf dem Programm der Lehrerschaft stand, wird endlich Inhalt bekommen. Der Redner besprach sodann die Richtlinien, die vom Ministerium und dem Vorstände des preussischen Lehrervereins für die Wahl festgelegt sind. Die Wahlen für die Bezirkslehrerverbände sind geheim und nach dem Verhältniswahlrecht wie bei den politischen Wahlen zu vollziehen. Der Regierungsvertrag ist in 5 Wahlkreise geteilt und hat 21 Vertreter zu wählen und zwar von Schulen, die der Regierung unterstellt sind. Es wird somit eine Organisation mit amtlichem Charakter geschaffen. Die Kammer tritt nach Bedarf zusammen, die Tagesordnung ist der Regierung mitzuteilen, sie hat das Recht, einen Vertreter zu den Verhandlungen zu entsenden. Die Lehrerverbände haben den Zweck, ein gedeihliches Verhältnis zwischen Regierung und Lehrerschaft herzustellen, ihr in allen Dienst- und Rechtsfragen beratend und mitbestimmend zur Seite zu stehen, Wünsche und Beschwerden vorzubringen und auf Mängel und Mißstände in Schulleben aufmerksam zu machen. Um die Sache zu fördern, wurde gleich ein Wahlausschuß gebildet. In diesem Ausschusse wurde für die Kreise Minden-Lübbecke Rektor Fischer - Minden, für Herford-Halle Lehrer Reith-Bünde, für Bielefeld-Wiedenbrück Rektor Obermeyer-Bielefeld, für Paderborn-Bieren Lehrer Ledstein-Paderborn und für Warburg-Höxter Lehrer Bratvogel-Höxter gewählt. Obmann des Wahlausschusses ist Rektor Obermeyer-Bielefeld. Für Wahlvorschlüsse sind 20 Unterschriften erforderlich. Jedoch soll dahin gestrebt werden, daß sich die verschiedenen Organisationen auf einen Wahlvorschlusssatz einigen. Die Besprechung der Tagesordnung für die Vertreterversammlung des Provinzialvereins in Dortmund leitete Lehrer Köhle ein. Einen breiten Raum nahm die Junglehrerbewegung innerhalb der großen Organisation ein. Lehrer Thöns-Porta gab die Zwecke und Ziele der Vereinigung bekannt und wünschte, daß die Vereinigung im Provinzialvorstande vertreten sein möchte. Es wurde beschlossen, daß er einzutreten, daß ein junger Lehrer, der auf dem Boden der Bewegung steht, an Stelle eines auscheidenden Vorstandsmitgliedes gewählt wird. Auch soll für Gründung und Herausgabe einer eigenen Zeitung mit Pflichtbezug für die Mitglieder eingetreten werden.

Demo: heute 7½ Uhr Krapp.

fr. Obst- und Gemüseverwertungskurse. Im Laufe des Sommers werden in der Obst- und Gartenbaulehranstalt der Landwirtschaftskammer am Stutenberge in Herford 5 fünfjährige Obst- und Gemüseverwertungskurse abgehalten. Es sind dafür folgende Tage festgesetzt: 23. Juni, 21. Juli, 25. Aug. und 6. u. 7. Okt. 1919. An jedem Kurse können 12-15 Damen teilnehmen. Das Honorar für den einzelnen Tag beträgt 2 M. für den ganzen Kursus — 5 Tage — 6 M. Anmeldungen müssen mindestens 10 Tage vor dem ersten Kurstage bei der Anstalt eingehen. — Nach Bedarf werden Parallelkurse eingerichtet.

Konzert der Konzertgesellschaft. Ueber ein Konzert der Kammermusikvereinigung schreibt eine Homos. Bz.: Ein ausverkauftes Haus und damit eine glänzende Würdigung fand eine verdienstliche Neuerfindung in unserem Konzertleben, das Konzert der Kammermusikvereinigung für Blasinstrumente und Klavier der Königl. Kapelle. Die Königl. Kammermusik Helmer (Oboe), Gabel (Klarinette), Wehler (Fagott) und Klappel (Waldhorn) und Walter Gieseling vereinigten sich zunächst zur Aufführung des Beethoven-Quintetts op. 16. Dieses Frühwerk des Olympiers steht noch auf der Höhe der Kunst Mozarts und Haydns, wenn auch Anfänge einer subjektiven Fälschung schon bemerkbar machen. Als Einführung des ganzen Unternehmens ist die Wahl dieses Werkes ein glücklicher Griff. Jedem Instrument ist reichlich Gelegenheit gegeben, für sich und im Verein mit den übrigen seine Klangorgane und Interpretationsmöglichkeit ins rechte Licht zu stellen. Eine solche zarte Aussprache, wie sie beispielsweise im Klavier vom Fagott und Waldhorn gegeben wurde, ließ den Hörer die ganze Schönheit und Eigenart der Musik, leich befriedigten und gegebenen Blasmusik empfinden, womit natürlich der feinsinnigen Oboe und der feinsinnigen Klarinette in der Wertung ihrer Einzelwirkung kein Abbruch getan sein soll. Im Exzess von Witz, Thüre stellte sich den Vorgesetzten nach der Kammermusik Klavier hinzu, das Klangbild durch die bewegliche Fälschung glänzte. Dieses B-Zur-Sextett, das den Namen des Komponisten zuerst in der Musikwelt bekannt machte, wurde in seinen ganzen Schönheit und seinem eigenartigen Klangreichtum erschlossen. In beiden Werken ließ Walter Gieseling in seiner Anpassung und Ausgestaltung des Klavierparts sowie in seinem Solovortrag, der Appassionata von Beethoven, seine bekannten virtuellen Vorträge bewundern. Auch klaviermäßig spielte in einem Solo, das Andante aus dem Konzert für Fälschung und Mollique.

So schneit dieser erste Versuch der Bereicherung unserer Kammermusikdarbietungen mit einem vollen Erfolg ab und läßt hoffen, auch der Blasmusik in unserem Konzertleben den gebührenden Platz gegeben zu haben.

m. Das Gewicht der Schulkinder. Im November 1918 und März 1919 sind wieder Feststellungen über Körpergewicht und Wachstum der Schüler und Schülerinnen der hiesigen Bürgerschulen gemacht worden. Es sind Messungen im Gewicht und in der Größe vorgenommen, die beide Male ein sehr erfreuliches Ergebnis hatten. Trotz der Knappheit der Lebensmittel haben bei den unterjünglichen Kindern an Gewicht zugenommen: von den Knaben 76%, und von den Mädchen 84%, an Gewicht abgenommen: 9% der Knaben und 3% der Mädchen. Es blieben ohne Gewichtsveränderung: Von den Knaben 12%, und von den Mädchen 12%. Von den Knaben sind ohne Veränderung der Körpergröße geblieben: 11%, und von den Mädchen 8%. Die Körpergröße hat zugenommen bei den Knaben 87% und 91% bei den Mädchen.

p. Dortmunds Fleischversorgung. Seit längerer Zeit wurden in unseren Feldmarken fortgesetzt Einbruchsdiebstähle verübt, bei denen es die Täter auf Erlangung von Fleischwaren abgesehen hatten. Den umfangreichen Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Täter in den vielfach vorbestraften Arbeitern Erich Niemeier und Paul Voll von hier zu ermitteln und festzunehmen. Die Festgenommenen haben bereits ein Geständnis abgelegt. Sie flanden mit einem Dortmund-Schieber in Verbindung der ihnen für das Pfund der gestohlenen Schinken, Speck 18 Mark bezahlte, so daß die gestohlenen Waren sofort nach Dortmund gingen.

a. Ins Fenster. Am gestrigen Spätnachmittag kam ein aus der Elisabethstr. in die Baderstr. einbiegendes, von einem jugendlichen Führer gelenktes Gefährt die knappe Drehung nicht erreichen. Das Pferd sprang auf den Bürgersteig, der Wagen folgte und die Deichsel stieß in das Schaufenster eines dortigen Geschäfts. Bei dem Anprall erlitt der Lenker des Fuhrwerks verschiedene Kopfverletzungen, das Schaufenster zerbarst und zeigte einige Löcher, das Plaster des Bürgersteigs wurde ebenfalls bis beschädigt. Wunderbarerweise kam das Pferd ohne nennenswerte Verletzungen davon.

Amt Herford-Hiddenhausen.

u. Diebstahl. 18. Mai. Anhaltende Sonnensonne und trockener Wind haben unsere Ländereien in den letzten Wochen so ausgedörrt, daß Runkelrüben und Gartenbohnen kaum aufgehen wollen. Durchbringen der Maisreizen wäre eine große himmlische Wohltat. Künstliche Bewässerung ist leider auf unsern Dörfern unmöglich.

f. Eidum, 19. Mai. Ein „Stiefkind“ des Glücks scheint ein hiesiger Landwirt zu sein, dessen Illusionen in dem Moment, in dem sie Wirklichkeit zu werden scheinen, wie Nebelgebilde verschwinden. Bei ihm erschien vor kurzem ein Samstier und bat um Überlassung einiger Dutzend Eier. Infolge der unbedingten Betonung: „Der Preis schreie ihm nicht im mindesten ab“, zeigte der Landwirt Entgegenkommen, und überließ dem Samstier circa 100 Eier. Auf Wunsch des Samstiers, die Eier wegen etwaiger Transportgefahren vorsichtshalber zu fochen und zwar möglichst hart, war der Landwirt gern bereit, dem Samstier auch noch diesen Gefallen zu tun. Erstes Meinungsverschiedenheiten stellten sich aber bei Regelung der materiellen Fragen ein, denn unter 2 M. für das Stück glaubte der Landwirt kein Ei abgeben zu können. Soviel Geld hatte der Samstier aber nicht bei sich, wie er angab, und verzichtete nunmehr auf die „100 hartgekochten Eier“.

f. Eidum, 19. Mai. (Gefreuzte Fährten). Entwendet wurden in einer verlassenen Nacht einem Anwohner der Bielefelderstraße ein Sohn und ein Kaninchen. Der Verdacht lenkte sich auf zwei gerade nicht im besten Ruf stehende Personen. Nach allen Regeln der Kunst, vertraut mit allen göttlichen und menschlichen Gesetzen, suchte der Geschädigte mittels „Verragung eines Erbklüßlisses“ zwar unter etwas veränderter Handhabung, als es in Nr. 108 der „Herforder Zeitung“ in einem Bericht aus Saar angeführt war, „Licht“ in den dunklen Fall zu bringen. Nachdem nun die Versuche mit Namen verschiedener Nachbarn nichts Wesentliches ergeben hatten, nannte man auch den Namen der Person, auf die man Verdacht gehegt hatte, und zum Erstaunen aller Umstehenden, — der Schlüssel drehte sich um. Ein jeder stand nun infolge dieser „sichtbaren Zeichen“ auf dem Boden der gegebenen Tatsachen, und war in seinem begabten Verstand aufs höchste gestärkt. Welches gewaltige Enttäuschung bemächtigte sich aber dem in den „siebenten Himmel“ verfluchten „Erbklüßlisses“, als ein Polizeibeamter erschien und die Mitteilung machte: Die gestohlenen Sachen konnten vom Rathaus abgeholt werden, und in der vergangenen Nacht seien von einem Kriminalbeamten ein paar Burchen, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, festgenommen.

A. Hiddenhausen, 19. Mai. Die Amtsversammlung des Amtes Herford-Hiddenhausen setzt sich aus folgende Herren zusammen: Gemeindevorsteher Wilhelm Weithöner-Baar Nr. 10, Landwirt Theodor Winter-Baar Nr. 7, Gemeindevorsteher

August Lindemann-Eichum Nr. 5, Landwirt Herrn. Eichhoff-Eichum Nr. 2, Müller Herrn. Frigge-Eichum Nr. 29, Gemeindevorsteher Hermann Rolf-Diebrock Nr. 14, Landwirt Fritz Lüding-Diebrock Nr. 13, Zimmermann Wilhelm Parfing-Diebrock Nr. 76, Gemeindevorsteher Heinrich Schäfersmann-Stedebroek Nr. 34, Landwirt Gottlieb Vater-Stedebroek Nr. 33, Gemeindevorsteher Jobst Detring-Everdisen Nr. 4, Landwirt August Wellhöler-Everdisen Nr. 123, Zigarrenfabrikant August Dünning-Everdisen Nr. 41, Gemeindevorsteher Ernst Duest-Schwarzenmoor Nr. 21, Landwirt Hch. Weber-Hertthoff-Schwarzenmoor Nr. 1, Landwirt Wilhelm Westerkamp-Schwarzenmoor 7, Gemeindevorsteher Kaspar Niemann-Falsendiek Nr. 9 a, Landwirt Hermann Reichstag-Falsendiek Nr. 11, Gemeindevorsteher Friedrich Niederbäum-Sundern Nr. 1, Lagerhalter Heinrich Möhlmann-Sundern Nr. 55, Gemeindevorsteher Heinrich Meister-Schweideln Nr. 7, Eisenbahn-Unterassistent Heint. Weiskamp-Schweideln Nr. 141, Gemeindevorsteher August Reinte-Bermbek Nr. 4, Gastwirt Karl Heper-Bermbek Nr. 18, Gemeindevorsteher Heint. Debert-Hiddenhausen Nr. 3, Zigarrenfabrikant Emil Overdief-Hiddenhausen Nr. 72, Fabrikant u. Gemeindevorsteher Wilh. Lindemann-Bustedt 19, Gastwirt August Göppling-Bustedt 27, Gemeindevorsteher Gustav Sonnerla-Eilshausen 9, Landwirt Heinrich Traupe-Eilshausen 5, Gemeindevorsteher Hermann Meyer-Lippinghausen-Lippinghausen Nr. 19, Arbeiter Fritz Kuhlmann-Lippinghausen, Gemeindevorsteher Wilhelm Niebuhr-Lippinghausen Nr. 8, Schneidermeister Heinrich Lüding-Lippinghausen 138, Rittergutsbesitzer und Gutsvorsteher Karl v. Laer-Derbekume.

Amt Enger.

u. Herringhausen, 19. Mai. Infolge der sehr späten Ankunft des Frühlings in diesem Jahre, sind Rühre und Ziegen sehr spät auf die Weide gekommen. Wenn auch das Gras in den Wiesen in der Wärme nachwächst, so sind doch alle öffentlichen Weideplätze und Graswege sehr grasarm, was zur Folge hat, daß sehr viele das zu Heu bestimmte Gras schon jetzt abweiden, was das Heu bedeutend verteuern wird.

h. Drenen, 18. Mai. Krieg und Brand schont keinen Nagel an der Wand. Dieses alte Sprichwort kann so recht bei dem Brande der Bohrenkämpferischen Wohnung in Anwendung kommen. Von dem Hinterhause blieben nur die Umfassungsmauern stehen, und von dem Inventar blieb nur wenig übrig. Und dann — die geretteten Fleischvorräte stahl man größtenteils.

Amt Motho.

er. Motho, 18. Mai. In der heute nachmittag stattgefundenen Gemeindevorversammlung in Bonenberg besprach man 1. die Kartoffelablieferung. Nach einer Verordnung sind vom Selbstverfasser pro Kopf 10 Pfund Kartoffeln abzuliefern, die bestimmt sind zur Versorgung heimatverlassener Krieger und für Arbeiter in den Industriebezirken. Allgemein mißbilligte man die Art der Bezahlung. Der Selbstverfasser, der kein Konto besitzt, muß nämlich das Geld vom Kreisaussschuß für abgelieferte Kartoffeln persönlich abholen, wodurch neben Tagelohn 2,50 M. für die Fahrt verloren gehen. Man nahm dieshalb gegen die Kartoffelablieferung eine abwehrende Haltung ein. Weiter forderte der Vorsitz der Anwesenden zur freiwilligen Eierablieferung für die Kranken und Krankenpfleger auf. Als angemessenen Preis nannte er 40 Pf. Bei der Butterfrage erläuterte er, daß der Kreis Herford zu den Bedarfpreisen gehört. Einer wöchentlichen Forderung von mindestens 90 Zentnern steht eine Produktion von nur 25 Zentnern gegenüber, jedoch ungefähr 3 bis 4 Wochen nötig sind zur Deckung der Butterfoderung und dieshalb abweichend Butter und Margarine verausgabt wird. Scharf wandte der Vorsitz sich ferner noch gegen das Waffentragen und Schießen Unberufener, wodurch das Leben Eingekerkelter gefährdet sei. Damit hatte nach 1½stündiger Dauer die Versammlung ihr Ende erreicht.

Lippische Freistaaten.

r. Bad Salzungen, 17. Mai. (Stadtberechnungen.) Zu der Stadtberechnung am Donnerstags, nachmittags 3 Uhr, waren 14 Mitglieder erschienen. Vom Magistrat waren Bürgermeister a. D. Dr. Barth und sämtliche Ratsherren anwesend. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die sämtlichen Nebenanschlüsse für das Jahr 1919 werden nach dem Magistratsbeschlusse nach Anhörung des Finanzausschusses genehmigt. Für die Beratungen betr. Leutungsanlagen an die Sparkassenbeamten wird eine besondere Kommission gebildet, in die von der Stadtberechnung der Stadtk. Barthausen, Reiningen und L. Hoffmann gewählt werden; außerdem sollen zu den Beratungen Mitglieder des Angestelltenvereins zugezogen werden. Das Gehalt des Wahlenmeisters Brinkmeier wird dahin erledigt, als das Gehalt von 1600—2400 M. festgesetzt wird; die feste Anstellung lehnt die Versammlung ab. Der Antrag des Wahlenmeisters Kunze um Pochtenmäßigung wird gemäß dem Vorschlage des Magistrats abgelehnt. Der Antrag des Finanzausschusses, wonach die Vorstehenden der Kommissionen von den städtischen Beamten Ausnahm einholen können, wird angenommen. Zu dem Antrage des Stadtk. Hoppenshof wegen Festsetzung der Vergütungen für die Stadtberechnungen hat der Magistrat Stellung genommen und beschlossen, dem Stadtberechnungswortführer und dem Schriftführer eine jährliche Entschädigung von je 200 M. zu zahlen und im übrigen den Mitgliedern für die Teilnahme an den Sitzungen vor 6 Uhr abends für jede Stunde für den nachweislich entgangenen Arbeitsdienst 2 M. zu zahlen. Hiermit ist

die Versammlung einberufen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch beschlossen, die Vergütung für die Ratsherren von 600 M. auf 1200 M. jährlich zu erhöhen. Die Vorlage wegen Anschaffung der Heidestraße, die einen Kostenaufwand von 22.500 M. erfordert, wird dem Bauausschuß überwiesen, ebenfalls die Vorlage wegen Instandsetzung des Unteren Gräbterweges, für die 5300 M. erforderlich sind. Zu der Abgabe von elektrischer Energie bis zur Inbetriebnahme der Heidestraße hat sich die Firma Hoffmanns Stärkefabriken, A. G., bereit erklärt. Der Magistrat und die Betriebskommission werden bevollmächtigt, mit der genannten Firma die erforderlichen Verhandlungen zu führen. Der Magistrat wird ersucht, wegen der Neuwahl der Sparkassenbevollmächtigten die nötigen Schritte zu unternehmen. Für die Instandsetzung der Pumpe in der Küche des Rathauses werden 850 M. bewilligt, ferner für Erbauung einer Abortanlage 14.000 M. Der Magistrat soll ersucht werden, die Bedürfnisanstalt auf dem Plage an der Straße so bald wie möglich errichten zu lassen. Im Beisein des Landesspizeldirektors Heise aus Detmold fand dann noch eine längere Besprechung über die Neuorganisation des Polizeiwesens statt. — Schluß der Sitzung 9 Uhr.

b. Detmold, 19. Mai. Im lippischen Teile des Teutoburger Waldes ist es in der letzten Zeit arg hergegangen. Gestreift wurde in jeglicher Gestalt. Mit Karabinern und anderen Waffengewehren wurde von Unberufenen fast der ganze Wildstand des Waldes vernichtet. Aber auch an leblosen Gegenständen hat man das Mitleiden geküßt. So wurde das von den früheren fürstlich-lippischen Fürsten ihrem Jagdherrn, dem verstorbenen Grafenregenten Ernst zur Lippe-Bielefeld, in der Nähe des Jagdschlösses Dorsborn errichtete Gedächtnismal, der sogen. Grafengedenkstein, zerstört. Das von Künstlerhand angefertigte Reliefbild wurde gestohlen.

Vermischtes.

Wohlfahrtspflege in Sachsen.

In Magdeburg wurde in einer Versammlung zahlreicher Regierungs- und Kommunalbehörden, die unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten von der Schulenburg tagte, die Gründung eines Provinzial-Wohlfahrtsamtes beschlossen, das die gesamte Wohlfahrtspflege der Provinz Sachsen, die zum Teil schon in städtischen und Kreis-Wohlfahrtsämtern zusammengefloßen ist, organisieren soll. Mitglieder des Unternehmens sollen sowohl Wohlfahrtsvereine und Körperchaften, als auch Reichs-, Staats- und Kommunalverwaltungen, auch Kirchenbehörden werden. 87 Verbände und Körperschaften traten sofort dem Unternehmen bei, 300.000 M. find als Gründungskapital zur Verfügung gestellt worden.

Die Liebesbriefe eines englischen Offiziers.

Tag für Tag gelangen in London Eheheftungsprozesse zur Verhandlung, deren Ursachen mehr oder weniger eng mit dem langen Krieg und seinen Umwälzungen der menschlichen Existenzbedingungen zusammenhängen. So beantragte jetzt ein Offizier des hochvernehmen Regiments der Horse Guard (Reitgarde zu Pferde), Kapitän J. St. Savarion, die Trennung seiner Ehe, weil seine junge Frau ihm die Treue während des Krieges nicht gehalten, sondern ihn mit „seinem besten Freunde und Brautführer bei seiner Hochzeit“ betrogen habe. Zum Beweise dafür sollten Briefe sowohl der beklagten Frau als auch ihres Mitfühlers, des Kapitän Millers vorgelesen werden, doch verhielte dies der Richter mit der Begründung, daß die Sensationsgier des Publikums nicht noch gesteigert werden solle. Das Publikum interessierte sich ohnehin schon übermäßig für alle Scheidungsaffären, in denen Offiziere eine Rolle spielten. Charakteristisch dafür, was die sonst in England so hochentwickelte Pruderie auf diesem Gebiete ruhig hinnehmen, ist der Wortlaut des Verhandlungsprotokolls, der, wie folgt, schließt: „Es wurde Beweis darüber erhoben, daß Mrs. Savarion und Kapitän Miller im September 1918 im Royal-Palace-Hotel in Kensington eine Reihe von Zimmern benutzten, und daß sie dasselbe Schlafzimmer benutzten.“ „Seine Hochachtung“ der Richter sprach daraufhin die Scheidung zugunsten des Ehegatten aus, dem sein „bester Freund“ die Frau abspenstig machte.

Wilsons Rintoppdetektive.

Wenn man der Pariser Presse glauben darf, find die Mitglieder der amerikanischen Polizei in Paris, und zwar speziell die Mitglieder von Wilsons Detektivabteilung, von einer nie dagewesenen Grobheit. „Es ist“, so schreibt ein Pariser Blatt, „nicht gut in der Nähe der Wohnung des Präsidenten Wilson, d. h. am Palais-Bischhoffshausen, vorüberzugehen. Eine strenge Polizeikette wohnt jeden Zutritt. Das Gelände dort ist nicht allein amerikanischer Grund und Boden, sondern heilig. Amerikanische Polizeibeamten fordern jeden unvorsichtigen Fußgänger auf, mitten auf der Straße, und zwar in gebührender Entfernung von dem Palais vorbeizugehen. Wenn diese Agenten auch in Zivil sind, so erkennt man sie doch an der Weisheit mit ihren Kollegen in England und Frankreich sofort, und sie über-treffen diese noch in manchen Hinsicht. Ihre Art sich zu geben, den Gut auszuweisen und die Zigarre im Munde zu halten, sind unvergleichlich. Außerdem fehlt ihnen auch nur das geringste Maß von Höflichkeit, so daß sich bei jedem Vorübergehenden, den sie mit ihrer Grobheit belästigen, der Gedanke einstellt: Rintoppdetektive“.

Verantwortlich für den Textteil: Erich R. Maasch, für den Anzeigenteil: G. Befe, beide in Herford.

Rohlen!

Die nächste Rohlenaussgabe erfolgt am Mittwoch, den 21. ds. Mts. durch die Rohlenhandlung Carl Schröder, Elmterstraße 2 an die Inhaber der Lebensmittellisten Nr. 3161 bis 3260 gegen Abgabe einer gültigen Rohlenmarke (15 bis 23 Liter) von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags. Nach dieser Zeit verfällt der Anspruch auf Lieferung. Die Inhaber der aufgelisteten Nummern, die bereits anderweitig beliefert worden sind, sind vom Rohlenhändler zurückzuweisen. Die Lebensmittelliste gilt als Ausweis. Herford, den 19. Mai 1919. Die Ortskolonialstelle Herford-Stadt.

Auslandsschweinefleisch.

Die Haushaltungen haben sich bis zum 22. d. Mts. bei einer Schlachtereieintrage zu lassen. Bei der Eintragung ist der Kontrollabschnitt der neu ausgegebenen Zusatzkarte für Auslandschweinefleisch abzugeben und die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Die Schlachtereien haben die Kontrollabschnitte zu je 100 Stück gebündelt und die Liste bis zum 23. d. Mts., abends 6 Uhr, dem Lebensmittelamt, Rathaus, Zimmer 108, einzureichen.

Herford, den 20. Mai 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Staatskommissar für das Wohnungswesen.

St. 6. 98.

Berlin W. 66, den 2. April 1919.

Wilhelmstr. 80.

Infolge der Rohstoff- und des dadurch hervorgerufenen Ziegelsteinsmangels gilt es, Baustoffe, deren Erzeugung von der Kohle unabhängig ist, für den Bau von Wohnungen heranzuziehen. Hierzu gehört u. a.

1. Verwendung sogenannter Zehnpapen (Lufttrockene Zehnpapen); sie sind zum Herstellen der Mauern aller Gebäude, die nur aus Erdgeschoss und Dachgeschoss bestehen, geeignet.

2. Hierbei ist zu beachten, daß Umfassungswände aus Zehnpapen im Erdgeschoss wenigstens 45 Ztm., balken-tragende Zwischewände sowie äußere Dachgeschosswände im Kniestock (Drempel) oder Giebel wenigstens 30 Ztm., sonstige Teilungswände wenigstens 15 Ztm. stark sein, daß ferner die Kanten aller Öffnungen mit festem Baustoffen (Ziegel, Beton, Holz) oder wenigstens mit einem Rahmen in Zementputz auf Draht- oder Draht-ziegelgewebe eingefügt und die Mauerflächen dazwischen gepußt werden sollen. Türen in 15 Ztm. starken Wänden müssen an hölzernen Türgerüsten befestigt sein, die mit Fußboden und Decke sicher verbunden sind. Keller und Grundmauern bis 15 Ztm. über Erdoberfläche müssen aus sonst üblichen Baustoffen hergestellt werden.

3. Ausmauerung mit Zehnpapen in Fachwerken, wo solche zugelassen sind.

4. Herstellung der Mauern in Gebäuden wie zu 1 im Zehnpapenbau mit oder ohne Drahtgewebeeinlagen. Die Umfassungswände im Erdgeschoss müssen hierbei wenigstens 50 Ztm., die balken-tragenden Innenwände sowie die äußeren Dachgeschosswände wenigstens 40 Ztm. stark sein.

Ich nehme diesbezüglich ferner Bezug auf die von mir herausgegebene Druckschrift 2 „Erfahrungswesen“ Seite 7 und 10 (erschienen bei Ernst u. Sohn hier selbst).

Wenn die Vorschriften der Bauordnungen der Verwendung von Zehnpapen und Zehnpapenbau entgegenstehen, ist, wenn sich nicht die alsbaldige Abänderung der Vorschriften durchführen läßt, im Wege des Dispenses Abhilfe zu schaffen. Ich erlaube, diesen Erlass in den örtlichen amtlichen Zeitungen bekannt zu geben und auch in anderer Weise die Beteiligten darauf zu verweisen.

Herford, den 14. Mai 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das am 28. Februar d. J. zur Verhütung der Weiterverbreitung des Fleckfiebers erlassene Verbot über das Einbringen von Lumpen in den Amtsbezirk Herford-Hiddenshausen und Enger wird hiermit aufgehoben.

Herford, den 18. Mai 1919.

Der Landrat.

Anordnung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 (R. G. Bl. Seite 1192), des Erlasses über Erleichterung des Reichsanwalts für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 12. November 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1304) und der Verordnung über den Erlass von Strafbestimmungen durch das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 27. November 1918 (Reichsgesetzblatt Seite 1399), ordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks Minden und für die Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung folgendes an:

§ 1. Die öffentlichen Wege und Plätze sind für den Verkehr mit Straßenfahrzeugen (Dampfmotoren, Kraftwagen, Kraftzugmaschinen mit Verbrennungsmotoren und Vorderradantrieb) mit höchstens 8 Anhängern freizugeben.

Das Gewicht der betriebsfertigen Maschine darf 12,8 Tonnen des Gesamtgewichts eines beladenen Anhängers 7,5 Tonnen nicht überschreiten.

Die Höchstgeschwindigkeit, mit der Straßenfahrzeuge fahren dürfen, wird auf 6 km. in der Stunde festgesetzt.

§ 2. Soweit technische Gründe z. B. ungenügende Tragfähigkeit der Brücken die Freigabe von Wagen und Plätzen für die genannten Beförderungsmittel ausschließen, behalte ich mir vor, die Ausschließung dieser Wege und Plätze auszusprechen.

§ 3. Die Hängebrücke bei Porta und die Kreisstr. Wiedenbrück-St. Wit-Stromberg, soweit sie im Kreise Wiedenbrück liegt, dürfen mit den im § 1 erwähnten Straßenfahrzeugen u. dgl. nicht befahren werden.

§ 4. Für den durch diese Beförderungsmittel an den öffentlichen Wegen und Plätzen etwa angerichteten Schaden haftet der Betriebsunternehmer.

Kommt bei dieser Beförderung zwischen den Beförderungspflichtigen und den Beförderungspflichtigen über die Beförderungspflicht oder die Höhe des Entgeltes eine Einigung zustande, so entscheide ich auf Antrag eines Beteiligten endgültig, soweit der beschädigte Weg oder die beschädigte Straße im Regierungsbezirk liegt.

Das Reichsministerium für wirtschaftliche Demobilisierung hat sich vorbehalten, Richtlinien für die Entschädigungsbefreiung zu erlassen.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Meine Verordnung vom 14. Februar 1919 — J. P. dem. 336 — und vom 24. März 1919 — J. P. dem. 544 — werden hiermit aufgehoben.

§ 7. Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Der Demobilisations-Kommissar, v. Campe.

Lichtspielhaus Wittekind

Höckerstrasse 5. Fernsprecher 690.

Glauzspielplan von heute bis Freitag!



Der beliebte Kinostern Mia May in dem zwerchfellerschütternden fiktionalen Lustspiel

Die platonische Ehe nach einer Grundidee von Ruth Goetz.

Der lebende Schafte.

Vier ungeheuer spannende Akte aus dem Leben des berühmten, eleganten Detektivs Max Lande. Ein Detektivdrama wie es sein muss, dessen Lösung nicht vom Scherztrick aus erfolgt, sondern mit wilden, aufregenden Verfolgungen des raffinierten Verbrechers!

Die schwarze Hölle. Ein ergötzliches Lustspiel in 3 Akten. — Tolle Streiche in einer Schusterwerkstatt. — In der Hauptrolle: Herr Rudi Bach vom Theater des Westens-Berlin.

Konzert-Gesellschaft Herford.

Mittwoch, den 21. Mai, abends 8 Uhr pünktl. in Brinkmanns Saal:

KONZERT

der Kammermusik-Vereinigung für Blas-Instrumente und Klavier des Opernhaus-Orchesters in Hannover (früher Königl. Kapelle).

Mitwirkende:

Herr Walter Gläseking Klavier
„ Kammermusiker Helmert Oboe
„ „ Gabler Klarinette
„ „ Meckler Fagott
„ Kammer-Virtuos Klippel Waldhorn.

Spieldirektor:

1. Quintett Es-dur Op. 16 für Klavier, Oboe, Klarinette, Fagott u. Waldhorn . . . L. v. Beethoven.
2. Sonate für Klavier, F-moll op. 57 . . L. v. Beethoven.
3. Konzert für Klarinette, Solo . . C. M. v. Weber.
4. „Tarantella“ (Venezia e Napoli) . . Franz Liszt.
5. Quintett Es-dur op. 452 für Klavier, Oboe, Klarinette, Fagott u. Waldhorn W. A. Mozart.

Freise der Plätze: Nummer 1—301 à 3.50 Mk., 302—500 2.50 Mk., nichtnummeriert 1.00 Mk. in der Buchhandlung Menckhoff ab Sonnabend, den 17. Mai. Abendkasse 30 Pfg. Aufschlag. Steuer 0.30, 0.20, 0.10.

Steinway-Flügel aus der Niederlage Th. Mann & Co.

Im Auftrage der Eigentümerin soll die freiwillige Versteigerung des Hauses „Alter Markt 6“ in Herford durch mich erfolgen.

Termin hierzu steht am

24. Mai 1919, vorm. 10 Uhr

im Hause Alter Markt 6 in der Wirtschaft Steffen. Ich bitte, Kauflustige sich dort einzufinden zu wollen. Die Kaufbedingungen sind bei mir im Büro zu erfahren.

Dr. Jacobsen, Rechtsanwalt und Notar, Herford, Auf der Freiheit 16.

Drucksachen

aller Art liefert schnell und preiswert

Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kahle Rennstr. 29/31

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Rachen-, tuberkulösen Erkrankungen, Stimm- u. Lungenleiden, wie Kehlkopfentzündungen, Bronchitis und Leiden einmündlich bewiesen, unter

Rotolin-Bissen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf.

Kachexie, Stimm- u. Kehlkopfentzündungen, Stimm- u. Lungenleiden, wie Kehlkopfentzündungen, Bronchitis und Leiden einmündlich bewiesen, unter

Rotolin-Bissen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf.

Kachexie, Stimm- u. Kehlkopfentzündungen, Stimm- u. Lungenleiden, wie Kehlkopfentzündungen, Bronchitis und Leiden einmündlich bewiesen, unter

Rotolin-Bissen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf.

Weck-Apparate und Gläser

für die Einkochzeit erhalten Sie nur in der Niederlage

Ehr. Röckemann, Herford.

Bad Oeynhausen.

Die Eröffnung der Volks-Hochschule findet am Mittwoch, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr pünktlich, im großen Kurhaus statt. Die Eröffnungsvorlesung hält Herr Professor Dr. Kallner, Direktor u. ordentl. Dozent der Akademie für Verwaltungswissenschaften in Detmold, über „Weltbürgertum u. Staatsbürgertum“. Karten sind an der Kasse für Vorlesung frei. Für fest eingeschriebene Hörer der Kurse ist dieser Vortrag frei. Karten sind an der Kasse für Vorlesung frei. Für fest eingeschriebene Hörer der Kurse ist dieser Vortrag frei. Karten sind an der Kasse für Vorlesung frei. Für fest eingeschriebene Hörer der Kurse ist dieser Vortrag frei.

Hauptwerbestelle

des Westfälischen Freiwilligen Korps

Lichtschlag

früher Union-Hotel Paderborn, jetzt Fröndenberg (a. d. Ruhr) „Westf. Hof“ nimmt

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften

aller Waffengattungen zu den bekannten

Bedingungen an.

Café Germania.

Täglich: Konzert.

Nachmittags v. 3 1/2—6 1/2 Uhr. Abends v. 7—10 Uhr.

Gehilfin

für die Damenschneiderei gesucht. Nachfragen unter Nr. 7928 in der Geschäftsst. d. Stg.

Lehrmädchen

ge sucht. Herm. Wemmer Nchl.

10 jg. Mädchen

zum Spargelstechen sofort gesucht.

Arbeitsamt

für Stadt- und Landkreis Herford, Wallenhausstraße 1.

Einfamilienhaus

mit Garten in idyllischer Lage Herfords zu verkaufen. Off. unt. 7966 in der Geschäftsst. d. Stg.

Landstelle

zu kaufen gesucht, aut., mod. Gebäu, mögl. am Wald gelegen, mit Stallung, Obstgarten, ein- oder zweigesch. Land, in der Nähe der Stadt. Vermittler beiseite.

Megdorf,

Dortmund-Hiltropwall 21.

Klein. Wohnhaus

wenn auch älteres, in der Stadt zu kaufen gesucht. Offert. an d. Geschäftsst. d. Stg. unt. 7893.

100 Mark zahle ich

bei Vertragsschluss demjenigen, der mir eine sofort bezugsfähige, geräumige

4-, 5- oder

6-Zimmer-Wohnung

mit Garten nachweist. Vollt. tausche ich 4-Zimmer-Wohnung im Mittelpunkt d. Stadt. Off. an d. Geschäftsst. d. Stg. unt. Nr. 7945.

Wichtige Hausmädchen

für auswärtig gesucht, das etwas hohen kann. Lohn 40 Mk. Wäsche wird ausbezahlt. Näheres bei

Dr. Kay, Herford.

Absolventin

der Handelsschule, 20 Jahre alt, sucht für Contor, Lager oder sonst einträgliche, Anfangsstellung.

Ang. bote unter Nr. 7655 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Jüngerer Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für den Haushalt gesucht.

Frau Schulte, Lüberstr. 9 I.

Statt Karten! Ihre Vermählung zeigen an: Fritz Fricke Lili Fricke g. b. Fricke Herford, den 20. Mai 1919.

Berein für Frauenbildung.

Am Donnerstag, den 22. Mai, 5 Uhr nachm. im Gathhof zur Post.

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Kassenbericht, Jahresbericht, Bericht des Vorstand.

Restaurant „Wilhelmshöhe“.

Morgen Mittwoch, den 21. Mai, von 3 1/2 Uhr ab.

Kaffee-Konzert.

Bohnen-Kaffee usw.

Musik: Feld-Art. Reg. Nr. 7.

NB. Den Ausfall des Konzerts am Sonntag bitte ich gütigst entschuldigen zu wollen, da nicht ich, sondern der Kapellmeister Seibel.

Trockener Brenntorl

wieder eingetroffen.

Gemüse- und Obstmarkt

G. m. b. H. nur Nordstraße 6.

Waldrieden

Dienstag nachmittag

3 1/2 Uhr:

KONZERT

der städt. Kapelle.

Stadt-Theater, Herford

Direktion Willy Thölen.

Dienstag, den 20. Mai,

abends 8 Uhr

zu kleinen Preisen.

Zum letzten Male:

Die Gzardas

für jtt!

Operette in 3 Akten

von Emmerich Kalman.

Bolles Orchester.

Preise der Plätze:

Sperstich num. 1. 3.—, 1. Par-

teille num. 2. 2.—, (incl. Bil-

letsteuer), 2. Partheille num.

3. 1.—.

Kirche der Christlichen Wissenschaft

(Christian Science)

Herford, Wobbenstraße 58.

Gottesdienst:

Sonntag, morgens 10 Uhr.

Versammlungen:

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr.

Getragene Herren-Hüte

werden tadelloso aufgearbeitet

durch

Reinigen, Aufbügeln,

Modernisieren usw.

Beste und schnellste

Ausführung!

Seinr. Brüder,

Herford

Unter den Linden 32.

Tannenbreiter

10 bis 11 Millimeter stark, 10

bis 20 Zentimeter und breiter,

abzugeben.

Böcker & Henning.